

Räumliches Entwicklungskonzept Schröcken



Inhalt

1.	Vorbemerkungen	3
2.	REK-Grundsätze und Ziele zum Tourismus	5
3.	Ziele zur Siedlungsentwicklung	6
3.1	Differenzierter Entwicklungsrahmen	6
3.2	Spielräume für orts- und landschaftsverträgliche touristische Entwicklung	6
3.3	Entwicklungsspielraum für den Wohnbau	9
3.4	Gemeinsame Anstrengungen für einen Dorfkern	11
4.	Natur und Landschaft	13
4.1	Intakte Landschaft sichert Qualitätstourismus	13
4.2	Voraussetzungen für das Bergerlebnis im Winter und Sommer schaffen	13
4.3	Weißer Zonen als Entwicklungsrahmen	14
4.4	Landschaftsjuwel für landschaftsgebundene Erholung sichern und nutzen	15
5.	Land- und Forstwirtschaft	17
6.	Mobilität	18
	Anhang: Dokumentation der Expertenworkshops	20

Verfasser:

stadtland Dipl.-Ing. Alfred Eichberger GmbH
Technisches Büro für Raumplanung und Raumordnung, Wien - Bregenz
www.stadtland.at

Bearbeiter:

Alfred Eichberger, Daniel Latzer (stadtland)
Geli Salzmann (Salzmann Architektur und Raumplanung)

Bregenz, 31. Juli 2010

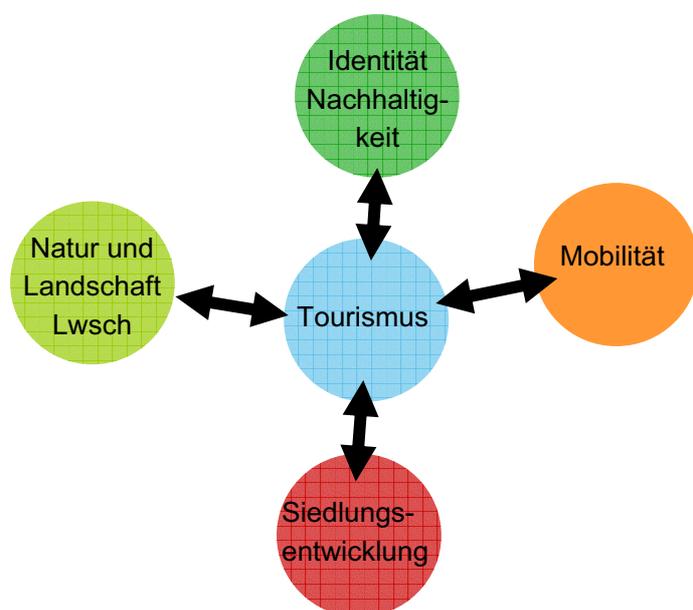
1. Vorbemerkung

Das Vorarlberger Raumplanungsgesetz (RPG) sieht das Räumliche Entwicklungskonzept (REK) als Instrument der örtlichen Raumplanung vor. Auf einer übergeordneten Zielebene definiert es Handlungsanleitungen für die räumliche, funktionale und bauliche Entwicklung der Gemeinde. Das REK ist damit Input für die Überarbeitung des Flächenwidmungsplanes, dient aber auch als Grundlage für Sach- und Detailplanungen und für die Beurteilung von Widmungsanträgen und Bauvorhaben.

Die REK-Arbeit in Schröcken beginnt nicht bei Null, sondern kann auf bestehenden Konzepten aufbauen. Für die Fremdenverkehrsgemeinde Schröcken liegen touristische Entwicklungsziele vor (vgl zB Winterstrategiekonzept Warth-Schröcken, Konzept Berg-Erlebnisregion Tannberg (jeweils Kohl+Partner 2008), zT auch regional abgestimmte Entwicklungs- und Vermarktungsstrategien. Konkrete Maßnahmen mit Auswirkungen auf die Siedlungs- und Gemeindeentwicklung sind angedacht. Ziele zur Siedlungsentwicklung existieren daher nur punktuell. Aussagen aus der Gemeindeentwicklungsplanung aus 1999 bedürfen einer Überarbeitung und Konkretisierung vor dem Hintergrund der zwischenzeitlichen Entwicklung und konkreter Tourismusziele.

Für eine Tourismusgemeinde vom Zuschnitt Schröckens rückt naturgemäß der Tourismus auch bei der Erarbeitung eines Räumlichen Entwicklungskonzeptes ins Zentrum der Betrachtung (siehe Diagramm). Vorrangig interessieren folgende Fragen:

- Wie kann ein Rahmen für die räumliche Entwicklung (das REK) das Erreichen von Tourismuszielen unterstützen?
- Worauf sollte die Tourismusentwicklung Rücksicht nehmen, bzw wie kann sie die Gemeindeentwicklung unterstützen?



Das REK-Schröcken wird von einer Arbeitsgruppe erarbeitet (Gemeindepolitik, Verwaltung, interessierte Bevölkerung, Wirtschaft insbesondere Hotellerie, Schilifte). Nachstehend die Teilnehmer an den Arbeitsgruppensitzungen.

1. Sitzung am 9. 11. 2009

Heinz Feuerstein
Siegfried Hollaus
Andreas Jochum
Eric Leitner
Silke Moosmann
Sibylle Schaschl
Elmar Simma
Angela Schwarzmann
Georg Schwarzmann
Herbert Schwarzmann
Simon Schwarzmann
Stefan Schwarzmann
Renate Schrammel
Siegfried Staggl
Klaus Wiethüchter
Geli Salzmann
Alfred Eichberger

2. Sitzung am 30. 11. 2009

Heinz Feuerstein
Siegfried Hollaus
Andreas Jochum
Silke Moosmann
Sibylle Schaschl
Elmar Simma
Angela Schwarzmann
Georg Schwarzmann
Herbert Schwarzmann
Simon Schwarzmann
Stefan Schwarzmann
Renate Schrammel
Siegfried Staggl
Klaus Wiethüchter
Geli Salzmann
Alfred Eichberger

3. Sitzung am 20. 2. 2010

Heinz Feuerstein
Siegfried Hollaus
Andreas Jochum
Eric Leitner
Silke Moosmann
Sibylle Schaschl
Elmar Simma
Angela Schwarzmann
Georg Schwarzmann
Herbert Schwarzmann
Simon Schwarzmann
Stefan Schwarzmann
Renate Schrammel
Siegfried Staggl
Klaus Wiethüchter
Geli Salzmann
Alfred Eichberger

Das REK-Schröcken formuliert als Ergebnis eines rund einjährigen gemeinsamen Prozesses die Ziele zur Gemeindeentwicklung aus heutiger Sicht. Bei sich ändernden Rahmenbedingungen können und sollen REK-Ziele überprüft und ggf adaptiert werden. Das Bekenntnis zur Fortschreibung des REKs schließt auch eine periodische Überprüfung Zielkataloges auf Aktualität mit ein. Nachstehend als Auszug aus Workshop 2 die Ergebnisse der Arbeitsgruppen zur Entwicklung eines Dorfkerns / Parzelle Heimboden



Den Abschluss des REK-Prozesses bilden zwei Expertenworkshops im Juni 2010, in denen die Aussagen des REK-Entwurfs fachübergreifend, unter Bezug auf geltende Ziele und Programme und mit dem Fokus auf eine gemeinsame Gemeindegrenzen überschreitende Entwicklungsstrategie evaluiert und ergänzt werden. Die Ergebnisse der Workshops werden im Anhang dokumentiert.

2. REK-Grundsätze und Ziele zum Tourismus

Schröcken ist Tourismusgemeinde. Der Tourismus ist zentraler Wirtschaftsfaktor, der Ausbau der touristischen Infrastruktur bildet eine Grundlage für die Gemeindeentwicklung. Dazu zählen vor allem der Ausbau des Bettenangebotes und der Anschluss des Dorfes an das Schigebiet Warth-Schröcken. In Schröcken werden derzeit rd 780 Betten - davon rd 300 in Neßlegg - angeboten. Das Verhältnis Betten zu Einwohner beträgt damit 1 : 3,4. Im Vergleich dazu beträgt das Verhältnis „Betten-Einwohner“ in Damüls rd 1 : 5,15, in Warth 1 : 3,8 und in Lech 1 : 5,0. Der Gemeinde in angesichts dieser Zahlen bewusst, dass der Ausbau der touristischen Infrastruktur und insbesondere die deutliche Erhöhung des Bettenangebotes die Situation im Dorf verändern werden, und damit eine behutsame Vorgangsweise gefordert ist.

- In der Verbindung der Schigebiete Lech - Warth - Schröcken wird ein zentrales Entwicklungspotenzial für den Tourismus und damit für die Gemeindeentwicklung (und darüber hinaus) gesehen. Entwicklungsmaßnahmen im Bereich des angedachten und angestrebten zusammenhängenden Schigebietes Lech-Warth-Schröcken werden mit den direkten Nachbarn und auch mit Partnern im erweiterten Einzugsbereich des Schigebietes Lech-Warth-Schröcken abgestimmt
- Aufbauend auf den Stärken des Schigebietes Warth/Schröcken (hochalpine Lage, Schneesicherheit, Pistenqualität) stehen Schilaulauf und Snowboarden in einer authentischen, weißen Winterlandschaft im Vordergrund. Ergänzende Wintersportangebote nutzen die Qualität der hochalpinen Landschaft und runden das Angebot für den Gast ab (vgl Winterstrategiekonzept Warth-Schröcken, Kohl+Partner 2008).
- Gleichzeitig wird der Sommertourismus durch die Entwicklung zur Berg-Erlebnisregion Tannberg (vgl Kohl+Partner, 2008) gestärkt. Grundlage dafür sind die intakte Natur, unsere Landschaft und unsere Landwirtschaft.
- Zur Weiterentwicklung von Winter- und Sommertourismus wird die Lage von Schröcken zwischen Bregenzerwald und Hochtannberg/Arlberg benutzt. Dazu werden überörtliche und regionale Kooperationen ausgebaut.
- Im Zentrum der Positionierung als Qualitäts-Tourismusdestination steht die hohe Qualität der angebotenen Leistungen. Dies impliziert die Schonung von Natur und Landschaft als Ressource für den Tourismus (siehe auch Aussagen in Kap. 4.4 „Landschaftsjuwel“). Im Rahmen der Qualitätsstrategie werden Plätze zum Wohlfühlen erhalten und geschaffen - im Dorf, am Berg, auf der Piste,...
- Der Tourist soll (und will) Gast im Walser Dorf sein. Der Tourismus wird daher ökologisch, ökonomisch und sozial verträglich entwickelt. Entwicklungsprojekte setzen sich mit örtlichen Bedingungen auseinander und respektieren diese. Wachstum ohne Identitätsverlust wird angestrebt. Geringe Einwohnerzahl und ambitionierte Entwicklungsziele betreffend Bettenangebot und Nächtigungszahl machen es erforderlich, sämtliche Maßnahmen auf ihre „Dorfverträglichkeit“ zu prüfen. Dazu wird aus heutiger Sicht

folgender Rahmen für die touristische Entwicklung definiert:

- maximal 8000 Schifahrer im Schigebiet Warth/Schröcken;
- langfristig insgesamt rd 1500 Betten in Schröcken; vorwiegend als Hotelbetten;
- vorrangig größere Hotels; jedoch keine Vorhaben die in ihrer Dimension nicht dorfverträglich sind, sondern schrittweise Entwicklung, dh mittel- bis langfristig zusätzlich rd 700 Gästebetten;
- Kein nennenswerter Ausbau "kalter Betten": kein Neubau, die (teilweise) Umwandlung/Adaptierung bestehender Beherbergungsstätten ist möglich;
- Vorrang für den nächtigenden Gast gegenüber dem Tagesgast;
- Ausgewogene Pisten-, Aufstiegshilfen und Nächtigungskapazitäten;
- Entwicklungsschwerpunkte für die Hotellerie sind dabei die Ortsteile „Neßlegg“ und „Dorf“ (Aufteilungsschlüssel max rd 1/3 in Neßlegg und rd 2/3 im Dorf)

3. Ziele zur Siedlungsentwicklung

3.1 Differenzierter Entwicklungsrahmen

Infolge der naturräumlichen Gegebenheiten (Topographie, Wildbach- und Lawinengefahr) sind bebaubare Flächen in Schröcken nur in beschränktem Ausmaß vorhanden. Damit ist ein Focus auf eine effiziente Flächennutzung und -entwicklung erforderlich. Dabei wird unterschieden in:

- „Bauen für den Tourismus“; angesprochen ist damit die Hotellerie (vorrangig größere Häuser/Hotels);
- „Bauen fürs Wohnen“; dh die Wohnraumschaffung für die Schröckener Bevölkerung und die Angestellten im Tourismus.

Mit dieser Gliederung wird auch der doppelten Zielsetzung der Schröckener Siedlungsentwicklung entsprochen. Zum einen gilt es den Walser Siedlungsraum (die Parzellen und Weiler) entsprechend den raumplanungsrechtlichen Rahmenbedingungen und den Interessen der ansässigen Bevölkerung sowie landschaftsverträglich weiterentwickeln, zum anderen soll die Dorfkernentwicklung in Heimboden touristische Entwicklungsimpulse setzen.

3.2 Spielräume für orts- und landschaftsverträgliche touristische Entwicklung

Für die touristische Infrastruktur (Hotellerie, Gastronomie etc) wird folgender Entwicklungsrahmen festgelegt:

- Konzentration auf die Parzellen Heimboden (Dorf) und Neßlegg (vgl Kap 2). Diese decken zT bereits heute einen Gutteil des Bettenanbotes ab und verfügen zT über

umfangreiches Entwicklungspotenzial. Zudem liegen für Heimboden konkrete Entwicklungsvorhaben vor. Folgende Standortvorteile können dabei am besten genutzt werden:

- gute Erreichbarkeit touristischer Infrastrukturen;
- direkte Erreichbarkeit von Liften und Pisten (zukünftig ohne Shuttle/ Bus);
- Bündelung touristischer Infrastrukturen (zur Auslastungsmaximierung);
- Schutz vor Verkehrsemissionen etc

- In Heimboden bedeutet dies, die schrittweise Entwicklung/Bebauung der Flächen um das Ensemble Kirche/Gemeindeamt/Schule und um das Hotel Mohnenfluh. Denkbar sind damit auch Bauflächenneuausweisungen zwischen der L200 im Norden, der alten Landesstraße und dem Geländeabbruch zur Bregenzerach. Dabei erfolgt eine Abstimmung mit den Vorgaben des Gefahrenzonenplanes und sonstigen naturräumlichen Restriktionen. Einbezogen in den Entwicklungsraum Heimboden (sind auch die bebaubaren Flächen beidseits der L200 im Ortsteil Stutz. (siehe Plandarstellung).
- In Neßlegg sind zusätzliche Bauflächenausweisungen denkbar und gewünscht; vorrangig im Kern des Baugebietes. Eine Ausdehnung des Siedlungskörpers nach Außen erfolgt erst nach Schließen bestehender Lücken im Inneren und dann unter weitestgehender Schonung des Landschaftsbildes.

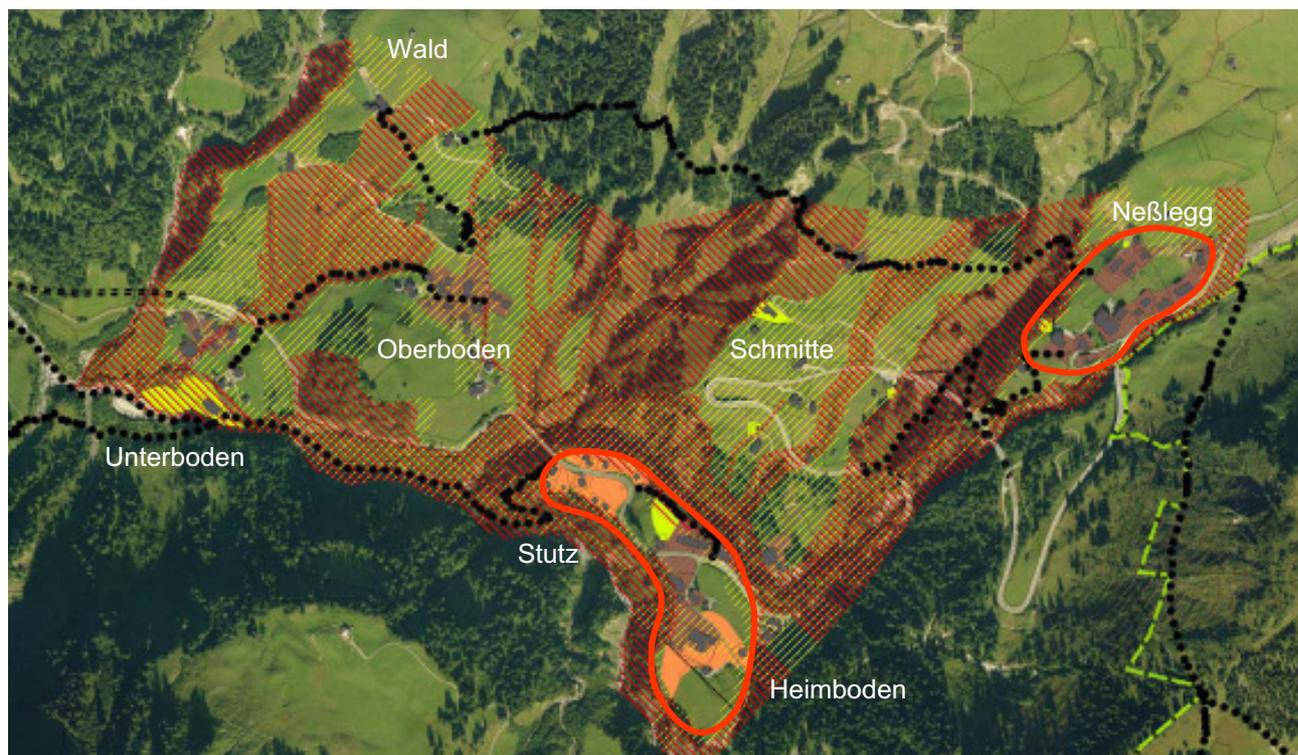
Anmerkungen:

- *In weiten Bereichen wird eine Bauflächenausdehnung durch die Festlegungen des Gefahrenzonenplanes unterbunden.*
- *Die direkte Anbindung Neßleggs an die geplante Dorfbahn ist nach Aussagen der Liftbetreiber unwirtschaftlich. Hotels/Gästebetten in Neßlegg werden über eine Abfahrt zur Talkstation an die Dorfbahn angebunden. Schi-In / Schi-Out wird gewährleistet.*

- Vorstellbar sind Bauflächenausweisungen für touristische Zwecke (auch im Mix mit Wohnnutzung) auch in den anderen Parzellen; zB zur Aktivierung attraktiver Standorte. Durch die Formulierung von Rahmenbedingungen im Anlassfall (zB Bebauungsplan oder Baugrundlagenbestimmung) wird der Verantwortung um das Landschaftsbild als Ressource für den Tourismus Rechnung getragen.

Anmerkung:

In weiterer Folge wird von der Gemeinde zu entscheiden sein, in welcher Form (mit welchem Planungsinstrument lt Raumplanungsgesetz) der Rahmen für eine effiziente und landschaftsverträgliche Bebauung definiert werden soll. Angesichts der geringen Größe der Gemeinde Schröcken und der daher zu erwartenden geringen Zahl von Projekten/Bauansuchen erscheint das Instrument „Baugrundlagenbestimmung“ zielführend. Damit kann individuell und im Anlassfall auf konkrete Projektüberlegungen und Problemstellungen eingegangen, und Qualität derart maximiert werden. Die Sinnhaftigkeit einer fachlichen Unterstützung der Gemeinde (Raumplanung, Architektur, Freiraumplanung, Verkehrsplanung) ist dabei evident.



rot: Entwicklungsschwerpunkte Heimboden und Neßlegg
rot schraffiert: Rote Gefahrenzone
gelb schraffiert: Gelbe Gefahrenzone
Grundlage: Luftbild und Rechtsgültiger Flächenwidmungsplan

- Generell und insbesondere in den Entwicklungsschwerpunkten Neßlegg und Heimboden ist eine Durchmischung von Hotellerie und Wohnnutzung zielführend - zur Schaffung und Sicherung lebendiger dörflicher Strukturen und angesichts des Verhältnisses Einwohner-Gästebetten eine notwendige Vorgangsweise. Dazu sind Bauflächenwidmungen für touristische Nutzungen, auch in Verbindung mit der Wohnnutzung in allen Parzellen möglich. Es gilt der in Punkt 4.3 formulierte Entwicklungsrahmen für die Siedlungs- und bauliche Entwicklung.
- Hotelstandorte werden im Sinne einer bestmöglichen Aufenthaltsqualität für den Gast vor Beeinträchtigungen, u.a. durch den Kfz-Verkehr geschützt. Dazu erfolgt einerseits eine auf das bestehende Straßennetz abgestimmte Entwicklung - direkt an der L200 ist von einer eingeschränkten Qualität auszugehen. Andererseits werden Erschließungsmaßnahmen (Zufahrten, Parkierungsmöglichkeiten) dem Ziel einer maximalen Wohn- und Aufenthaltsqualität und damit Gästezufriedenheit untergeordnet. Dies wird durch abgestimmte Planung sichergestellt.
- Ein flächeneffizienter Ausbau der Hotellerie erfolgt im Spannungsfeld wirtschaftlicher Überlegungen (Rendite, am Markt nachgefragter Hotel-/Anlagentyp) und dem Streben nach Qualität (in der Architektur, bei der Einbindung in die Landschaft, in der Wahrung und Nutzung der Ressource Landschaftsbild). Damit ist zu erwarten, dass der Ausbau

der Hotellerie - die Gemeinde legt hier den Fokus auf größere Häuser (keine Privatquartiere, aber auch keine „Hotelburgen“ - in Schröcken „neue Bilder“ hervorbringen wird: größere Bauvolumina, eine andere architektonische Sprache, neue Ensembles.

Die Vorab-Festlegung von Richt- und Grenzwerten (zB Gebäudehöhen, Baunutzungszahlen etc) ist dazu nicht zielführend und unterbleibt daher. Die Beurteilung von Projektideen erfolgt im Anlassfall unter fachlicher Unterstützung. Dabei wird eine Rücksichtnahme auf das Orts- und Landschaftsbild (Einbindung oder qualitätvolle Ergänzung, Interpretation) und ein Bezug zum Gelände und sonstigen naturräumlichen Gegebenheiten eingefordert.

Anmerkung: Hier liegt die Stärke des Instruments „Baugrundlagenbestimmung“, das einen frühzeitigen Kontakt Projektwerber - Baubehörde sicherstellt, damit Planungssicherheit schafft und die Chance auf konsensfähige Lösungen erhöht.

- Heimboden, der Weiler mit dem größten Verdichtungspotenzial wird ein neues Dorfbild erhalten, damit auch ein neues Image . Die Kombination aus „Leben im Dorf“ und neuem Erscheinungsbild (Wahrnehmung von Außen) ist eine Chance, sich als Gemeinde im Reigen Lech-Warth-Schröcken-Bregenzerwald zu positionieren.

3.3 Entwicklungsspielraum für den Wohnbau

Für das Wohnen - reiner Wohnbau oder Mix aus Wohnen und Gewerbe - wird folgender Entwicklungsrahmen festgelegt:

- Die Siedlungsentwicklung (reiner Wohnbau oder Mix aus Wohnen und Gewerbe) konzentriert sich auf die bestehenden Baugebiete, und hier auf die naturräumlich geeigneten, verkehrstechnisch und infrastrukturell erschlossenen Flächen. Diese Baugebiete werden zu kompakten Weilern entwickelt, dh vorrangig innere Verdichtung/Lückenerfüllung, erst dann schrittweise Erweiterung nach außen. Die Flächenverfügbarkeit wird dabei berücksichtigt.
- Die Siedlungsränder sind heute durch die Bauflächengrenzen definiert. Abrundungen und kleinräumige Erweiterungen sind zulässig, sofern nicht im Widerspruch zu übergeordneten Nutzungsbeschränkungen (zB Gefahrenzonenplan) und landschaftsverträglich; dh auf naturräumliche Elemente wie Gewässer und deren Begleitvegetation, erhaltenswerte Biotop und orts- und Landschaftsbild prägende Elemente (zB Altbaumbestand, Baumreihen) wird Rücksicht genommen. Die Weiterentwicklung auch kleiner Siedlungsansätze (Höfe, Häusergruppen) wird damit ermöglicht. Angestrebt wird hier nicht massiver Zuzug, sondern die Schaffung von Entwicklungsspielräumen für die ansässige Bevölkerung (Hofübernehmer, Kinder, usw.).
- Die Widmung neuer Baugebiete wird sorgfältig geprüft. Voraussetzung für eine Bauflächenwidmung ist das Vorhandensein eines Siedlungsansatzes (Hof, Häusergruppe, Weiler). Derart wird einer Zersiedlung Einhalt geboten.

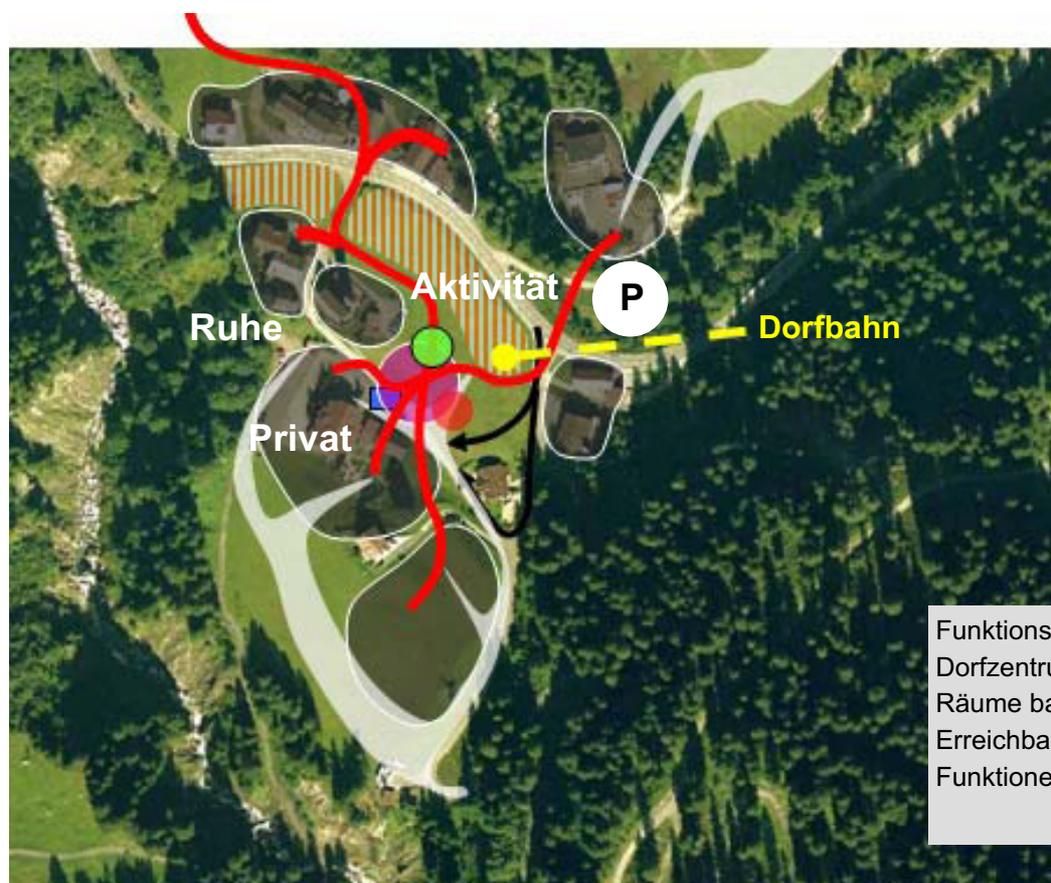
- Bei allen Widmungsmaßnahmen wird entsprechend dem Ziel „Schutz und Unterstützung der Landwirtschaft“ auf aktive Landwirtschaftsbetriebe Rücksicht genommen. Nutzungskonflikte die die landwirtschaftliche Betriebsführung beeinträchtigen könnten, werden derart nach Möglichkeit vorausschauend vermieden.
- Größere zusammenhängende Bauflächenreserven werden nach einem Konzept entwickelt: Grundteilung, Umlegung, Erschließung, Vorgaben zur Bebauung.
- Die Baugebiete werden maßvoll verdichtet. „Maßvoll“ leitet sich dabei aus den Schröckener Gegebenheiten ab:
 - 3 ½ Geschoße sind unter Berücksichtigung der Geländegegebenheiten denkbar.
 - Größere Gebäudehöhen (im Wohnbau), die das örtliche Erscheinungsbild stören können, unterbleiben.
- Verdichtete Bauformen sind zulässig und gewünscht. Sie kommen im Sinne einer effizienten Nutzung der beschränkten Flächenreserven zum tragen. Angesprochen sind hier Doppelhäuser und ggf Gebäude mit vier bis sechs Wohneinheiten. Daraus resultierende Gebäudevolumina, die der Größe von im Bregenzerwald/Hochtannberg traditioneller Bauernhäuser entspricht, können bei sensibler Planung/Gestaltung in das Schröckener Orts- und Landschaftsbild integriert werden. Darüber hinausgehende bauliche Verdichtungen sind im Schröckener Wohnbau nicht zu erwarten.
- Für eine maßvolle Verdichtung nach Schröckener Zuschnitt geht die Gemeinde mit gutem Beispiel voran. Bei Flächen im Eigentum der Gemeinde bzw Flächen deren Entwicklung die Gemeinde mit steuern kann, werden die Möglichkeiten zur Verdichtung geprüft und genutzt. Diese Vorgangsweise setzt Mitbestimmungskompetenz seitens der Gemeinde voraus, idealerweise in Form von Grundeigentum. Bodenpolitische Maßnahmen (Flächenkauf, Grundtausch) werden daher im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde gesetzt.
- Die Durchmischung von reiner Wohnnutzung und gewerblicher Nutzung (touristisch oder anders) im Ort, auf dem Grundstück, innerhalb eines Gebäudes ist zulässig und wird zur Schaffung und Erhaltung dörflicher Strukturen unterstützt. Den Rahmen dazu bilden die Bauflächenkategorien lt VlbG Raumplanungsgesetz.

Anmerkung:
Betriebe die infolge von Größe, Emissionen und Verkehrserregung eine Betriebsgebietswidmung erfordern, werden in Schröcken nicht erwartet.
- Die Erschließung der einzelnen Weiler, bzw deren weiterer Ausbau erfolgt effizient, möglichst konfliktarm und sparsam. Dies kann in Einzelfällen gemeinsame Lösungen und abgestimmtes Vorgehen voraussetzen. Wie bei der Hotellerie gilt auch für das Wohnumfeld der Schröckener die Forderung nach Maximierung der Wohnqualität und Minimierung von Verkehrsbelastungen.

3.4 Gemeinsame Anstrengungen für einen Dorfkern

Schröcken wünscht sich einen Ortskern; als Treffpunkt für die Bevölkerung und für seine Gäste. Durch die Konzentration öffentlicher, halböffentlicher und privater Einrichtungen in Verbindung mit einem attraktiven öffentlichen Raum wird ein Impuls für die touristische Entwicklung gesetzt. Kaufkraft wird an einem Standort gebündelt. Unterschiedliche Infrastrukturen (Gastronomie, Geschäfte, Freizeitangebote - indoor wie outdoor, Liftstation etc) ergänzen sich synergetisch. Dazu erforderlich ist eine enge Abstimmung aller Planungen und Entwicklungsmaßnahmen auf den Flächen um Gemeindeamt, Kirche und Hotel Mohrenfluh. Dazu wird folgender Entwicklungsrahmen festgelegt:

- Die Planungen erfolgen grenz- und rojektüberschreitend. Alle Flächen zwischen der L200 im Norden, der alten Landesstraße im Osten und dem Geländeabbruch zur Bregenzerach im Westen und Süden werden gemeinsam und abgestimmt entwickelt. Sämtliche Aspekte und Nutzungsansprüche (Wohnen-Hotellerie, Verkehrserschließung (Zufahrt, Parkierung; öffentlich wie privat), Schilift und Schiabfahrt, öffentlicher Raum, Handel-Geschäfte, Gastronomie, sonstige Freizeiteinrichtungen etc) werden im Sinne einer Nutzungsmaximierung und Konflikt- und Kostenminimierung abgestimmt. Als Hinweis für diesbezügliche Überlegungen und Planungen kann nachstehendes Funktionsschema herangezogen werden:



Funktionsmodell:
 Dorfkern entwickeln
 Räume bauen
 Erreichbarkeiten schaffen
 Funktionen zuordnen

Das Funktionsmodell für den Dorfkern geht von folgenden Überlegungen aus:

- Der gesamte Bereich Heimboden wird einbezogen; ggf etappenweise Entwicklung.
 - Ein Kern / Treffpunkt soll entstehen.
 - Hier kreuzen sie die Wege, die alle Funktionen/Teilräume verbinden.
 - Unterschiedlichen Bedürfnissen (Ruhe/Privatsphäre versus Attraktivität/Leben) wird Rechnung getragen.
 - Die Talstation ist auf kurzem Weg erreichbar.
 - Pisten führen bis in das Siedlungsgebiet.
 - Das Plateau-Heimboden bleibt weitgehend verkehrsfrei.
- Vorrang hat die Aufenthaltsqualität: im Hotelzimmer, in der Hotelanlage, im öffentlichen Raum dh am Dorfplatz, am Weg zum Lift, von der Piste ins Hotel etc. Erschließungsmaßnahmen werden daher unter weitest möglicher Berücksichtigung von Aufenthalts- und Wohnqualität konzipiert. Dies gilt für die Verkehrskonzeption (Mobilitätskonzept?) wie für verkehrstechnische und bautechnische Maßnahmen. Abzuleiten ist daraus ein Bekenntnis zu einer Tiefgaragenlösung; unter Nutzung der Geländegegebenheiten; idealerweise gemeinsam.
 - Nutzungsdurchmischung am Standort und am/im Objekt stellt einen wesentlichen Beitrag für eine effiziente Flächennutzung und zur Schaffung eines attraktiven und lebendigen Dorfkerns dar. Dies gilt insbesondere für zentrale, nutzungs- und besucherintensive Einrichtungen wie die Talstation der Dorfbahn.
 - Bestehende Einrichtungen wie Kirche und Friedhof werden als lokale Identifikationspunkte pietätvoll behandelt und in neu entstehende Orte integriert.
 - Die gemeinsame und abgestimmte Planung stellt „Treffen“ und „Trennen“, je nach Erfordernis, gleichermaßen sicher:
 - Gäste treffen Gäste
 - Gäste treffen Schröckener
 - SchröckenerInnen treffen Schröckener
 - Kinder treffen Kinder - und spielen miteinander
 - Schischuleteilnehmer sammeln sich zum Kurs
 - Hotelgäste genießen störungsfrei die Qualität des Hotels, des Badehauses, eines Restaurants, einer Sonnenterrasse etc
 - Friedhofsbesucher und Kirchgänger sind ungestört unter sich
 - Nachhaltigkeitsaspekte werden bei Planung, Bau und Betrieb aller Einrichtungen berücksichtigt: positive Energiebilanz, Energieautarkie, Landschaft, Luftgüte etc.
 - Als Beitrag zur Aufwertung des Dorfkernes entsteht in Heimboden in räumlicher Zuordnung zur Schule und zum Kindergarten ein Kinderspielplatz. Hier ist der zentrale Treffpunkt der Schröckener Kinder. In Übereinstimmung mit dem Ergebnis des Spielraumkonzeptes-Schröcken (LandRise-Landschaftsplanung / stadtland, Jänner 2010) wird damit das „natürliche“ Spielraumangebot, dass in Schröcken gekennzeichnet ist durch „Orte der Bewegung“ (Wald, Kessel, Sulzbach) und „Orte für den Rückzug“ (Naturhöhle, Baumhütten) ergänzt. Die Vorstellungen der Kinder werden berücksichtigt.

4. Natur und Landschaft

4.1 Intakte Landschaft sichert Qualitätstourismus

Als Beitrag zum angestrebten Qualitätstourismus (vgl geltende touristische Entwicklungsstrategien und auch Kap 3, REK-Schröcken) und als Teil unserer Identität werden Natur und Landschaft weitest möglich geschont. Das gilt für alle Aspekte der Schröckener Tourismusentwicklung:

- für eine Gesamtstrategie zur Schigebietsentwicklung im Raum Lech-Warth-Schröcken, die wirtschaftliche Aspekte (durch Schigebietszusammenschluss erwartete Impulse) und den Erhalt der Ressource Landschaft gleichermaßen im Auge behält, bzw auf dem Wechselspiel der beiden Faktoren aufbaut;
- für das Bergerlebnis im Sommer und Winter auf Grundlage einer intakter Umwelt, das unverwechselbare Bilder für die Markenbildung nutzen und „Wohlfühlplätze“ für Gäste und Schröckener erhalten und schaffen will.

4.2 Voraussetzungen für das Bergerlebnis im Winter und Sommer schaffen

Das Bergerlebnis - hier besteht ein Unterschied zwischen „unten“ und „oben“: der Tannberg Pass und das Auenfeld bieten ebene sonnige Flächen für Wandern, Radeln, Langlauf etc. Schröcken-Dorf ist von der Topografie zerfurcht, bietet Schluchten und Bäche - konzentriert sich auf nachstehende Aktivitäten. Für diese werden im Rahmen der Gemeindeentwicklung, der raumplanungs- und baurechtlichen Zuständigkeiten der Gemeinde und gemeinsam mit den Nachbargemeinden und der Region die Grundlagen geschaffen werden:

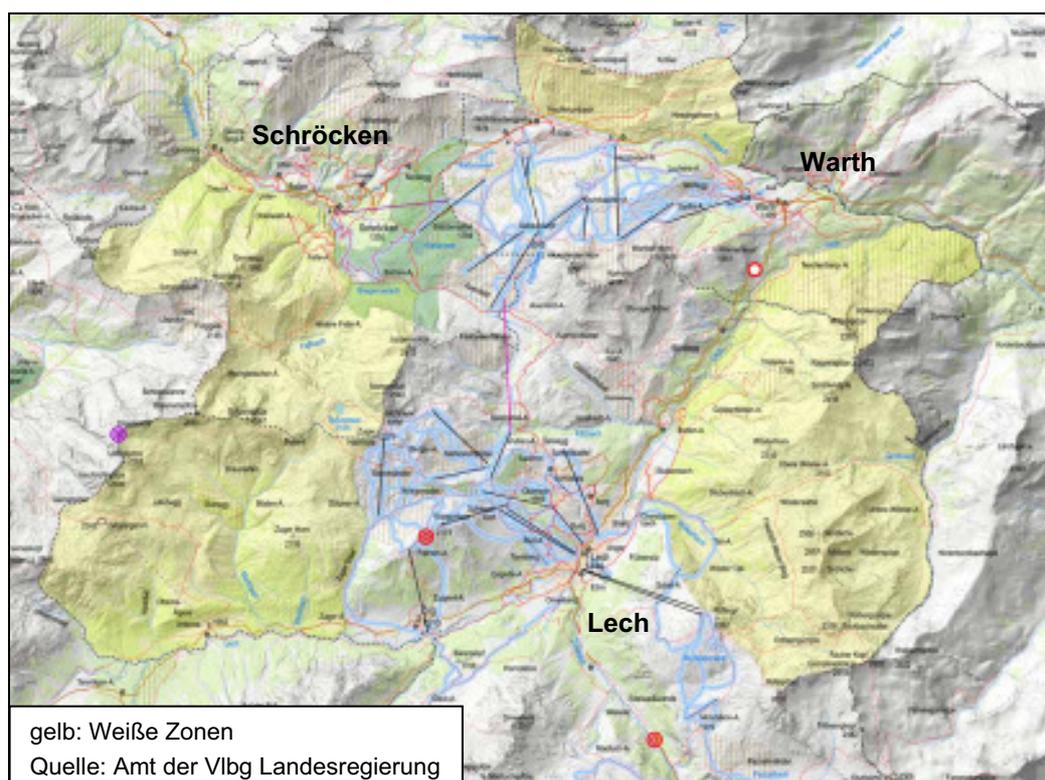
- Schifahren (s.o.: Forderung nach Gesamtstrategie)
- Winterwandern:
 - Abendwanderung im Dorf auf der Strasse
 - Körbersee: Wandern für Jung und Alt, im Winter und im Sommer
 - Südseite: Oberboden, Wald ...
 - Alte Landesstrasse
- Loipe/Höhenloipe: Pass – Körbersee – Jägeralp
- (Abend-)Rodelbahn entlang der Alten Landesstraße oder der alten Schmittenstrasse (Schröckenbach); ggf gemeinsam mit Warth
- Mountainbiken:
 - Auenfeld: mit Lech abstimmen
 - Joch / Schlössle (Südhang)
 - Lift Steffisalp – Auenfeld – Schröcken

- Themenwege:
gemeinsam mit Lech/Warth („Tannberg“); Konzept auf Schiene, Umsetzung 2010
- Abenteuer-Spielplatz:
 - Staggl – Seilgarten im Wald
 - Strolz – Canyoning, Bäche
 - Spiel am Berg: Sommerstrategie gemeinsam mit Warth
- Wellness am Berg:
 - Schwefelbad Mohnenfluh angedacht, siehe Kap 4.4 „Dorfkern“
 - Kneippanlage im Dorf am Bach

4.3 „Weiße Zonen“ als Entwicklungsrahmen

Als neue übergeordnete Planungsvorgabe sieht das Land Vorarlberg sogenannte „Weiße Zonen“ vor. Dabei handelt es sich um Gebiete, die langfristig in ihrer Eigenart und Ursprünglichkeit als solche erhalten werden sollen. In diesen Landschaftsräumen soll auf technische Erschließungen für Aufstiegshilfen oder Erschließungen für Motorfahrzeuge weitgehend verzichtet werden. Wandern, Schifahren und andere sanfte, landschaftsverträgliche Tourismusnutzungen sind jedoch zulässig. Die Gemeinde Schröcken sieht in den Weißen Zonen (Abgrenzung siehe Überblickskarte nächste Seite) eine Unterstützung der Bemühungen zum Schutz wertvoller Landschaftsräume und stimmt ihre Entwicklungsvorstellungen und -maßnahmen damit ab.

Weiße Zonen (Überblicksdarstellung für den Raum Schröcken - Lech - Warth)

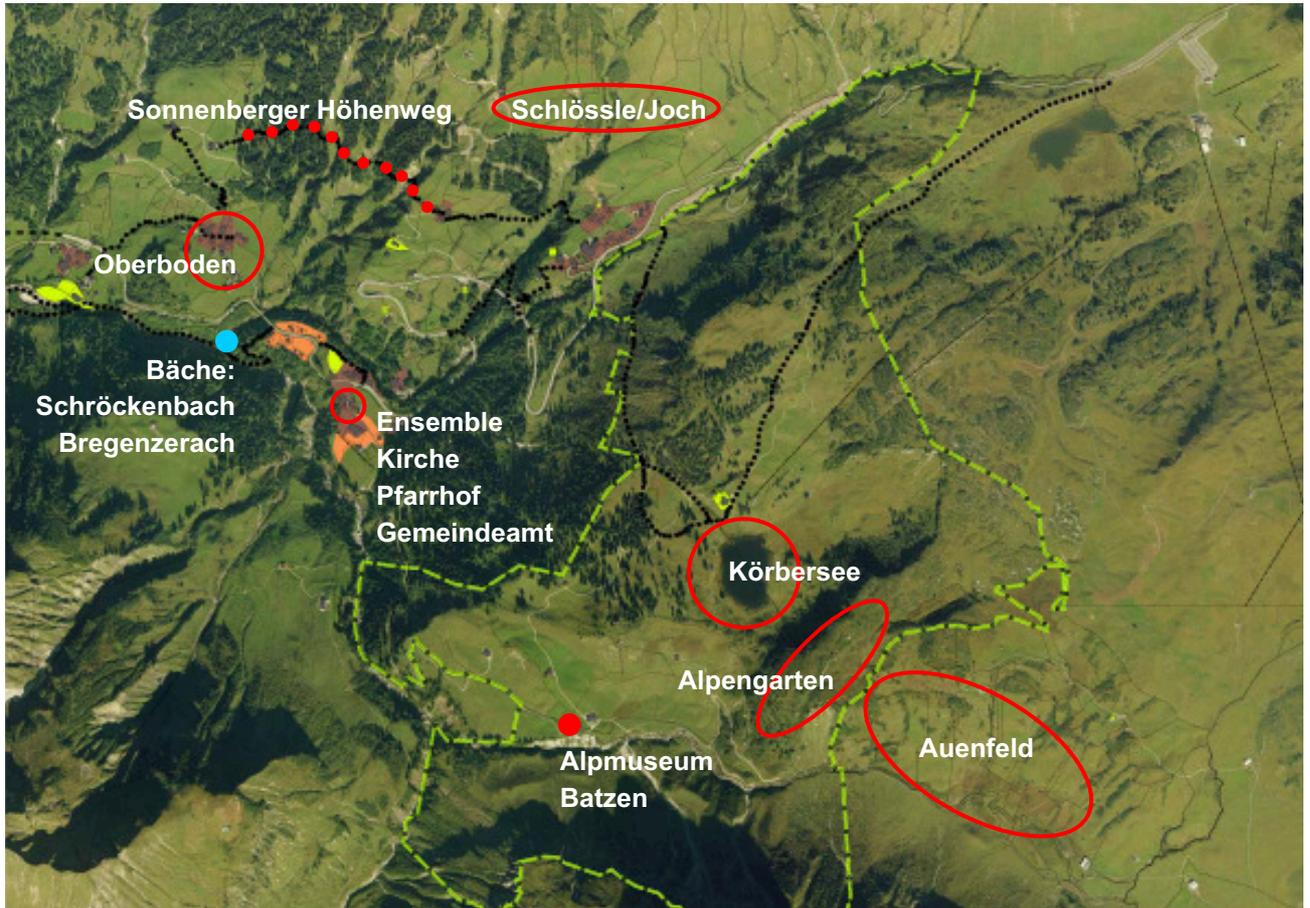


4.4 Landschaftsjuwel für landschaftsgebundene Erholung sichern und nutzen

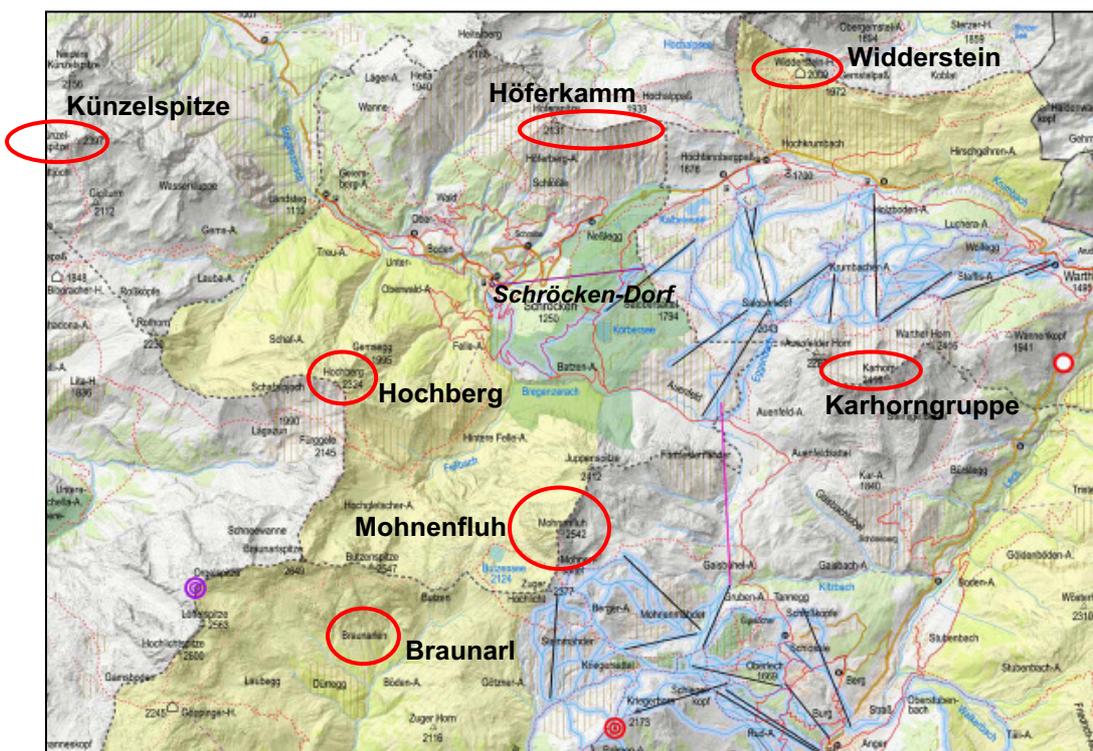
Für die landschaftsgebundene Erholung (das Bergerlebnis im Winter und im Sommer) sind nachstehende Juwelle („besondere Orte“, Verortung siehe nächste Seite) der Schröckener Kulturlandschaft von besonderer Bedeutung. Sie sind touristische Attraktionen und damit Aushängeschilder für die Tourismuswerbung, wichtig für die Wohnqualität der Bevölkerung, und Ruhepole (Plätze zum Wohlfühlen) für Gäste und Einheimische - im Ort, am Berg, auf der Piste. Sie werden zT von der touristischen Nutzung überlagert. Ihr Erhalt und ihre sensible in Wertsetzung für den Tourismus erfordern daher auch eine Besucherlenkung.

- Der Naturraum Körbersee ist Aushängeschild Nr 1 für Tourismuswerbung und Ort. Flora und Fauna sind erhaltenswert. Wandern und „ruhige Erholung“ im Sommer und Winter nutzen den besonderen Charme des Ortes, auf den bei allen Entwicklungsmaßnahmen Rücksicht genommen wird.
- Aushängeschild Nr 2 ist das Auenfeld: Hochebene am Ursprung der Bregenzerach, und damit nicht nur für Schröckener Identität von Bedeutung. Im Sommer wird das Auenfeld als Wandergebiet genutzt. Bewirtschaftete Alpen sind Ziele und Rastplätze. Die Alpwirtschaft wird erhalten. Dies schließt die das Landschaftsbild mit prägenden Städele ein. Entwicklungsmaßnahmen erfolgen landschaftsverträglich im Rahmen der Alpwirtschaft. Bewirtschaftete Alpen ergänzen derart das touristische Angebot, sollen aber keine Konkurrenz zur Gastronomie (Gastwirtschaften) im Dorf sein. Die Anbindung an den Schiraum Arlberg wird als für Schröcken erforderlich gesehen. Damit ist das Auenfeld für die Schigebietsentwicklung relevant. Die Verbindung der Schigebiete Schröcken-Warth-Lech über das Auenfeld wird diskutiert und soll zeitnah realisiert werden. Konflikte zwischen Sommernutzung (Wandergebiet in unberührte Natur, intaktes Landschaftsbild) und Winternutzung werden vermieden. Das Landschaftsjuwel wird erhalten.
- Weitere naturräumliche Juwelle, die erhalten und sensibel wie standortgerecht genutzt werden sind:
 - der botanischer Naturschutzwanderweg Alpengarten beim Falkenkopf;
 - das Alpmuseum "uf m Tannberg", Alpe Batzen;
 - die Sonnenseite Oberboden mit hoher Wohnqualität für die Einheimischen (Sonne, kein Straßenlärm, keine Hotels);
 - das Joch / Schlössle und die Treu Alpe: Ruheorte in der Sonne (am Sonnenhang);
 - der Sonnberger Höhenweg in Oberboden: gepflegte Kulturlandschaft mit attraktivem Wanderweg;
 - die Bäche (Schröckenbach und Bregenzerach mit Tobel), die einen besonderen Erlebnisraum darstellen,
 - die Bergkulisse: Mohnenfluh, Braunarl, Künzel, Hochberg, Höferkamm, Widderstein, Karhorngruppe)
 - das Ensemble Kirche - Pfarrhof - Gemeindeamt, dass bei allen Entwicklungsmaßnahmen im Bereich Heimboden berücksichtigt und integriert wird.

Schröckener Naturjuwelle (Gemeindeangaben)



Schröckner Naturjuwelle - Bergkulisse (Gemeindeangaben)



5. Land- und Forstwirtschaft

Der Tourismus braucht den Landschaftspfleger „Landwirtschaft“ und die Landwirtschaft benötigt Einkünfte aus dem Tourismus. Die Landwirte pflegen die Kulturlandschaft und schaffen (und erhalten) das touristisch vermarktete (vermarktbar) Bild von Schröcken. Heute gibt es in Schröcken keine Vollerwerbslandwirte mehr. Die Landwirte übernehmen die Pflege der Wanderwege, sind in der Tourismuswirtschaft beschäftigt (für die Skilifte, als Skilehrer, als Alpwirte etc) und übernehmen, da kurzfristig vor Ort verfügbar, gemeinnützige, ehrenamtliche Gemeindeaufgaben. Die Erhaltung der Landwirtschaft und gesicherte Erwerbsmöglichkeiten für die Landwirte sind daher ein zentrales Anliegen der Gemeindeentwicklung. Dazu werden folgende Ziele formuliert:

- Die Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte wird weiter ausgebaut. Vor allem Milchprodukte (Frischmilch, Käse, Butter) aber auch Wildfleisch aus heimischer Jagd werden in der heimischen Gastronomie angeboten. Die Kooperation mit den Landwirten wird zum Bestandteil touristischer Vermarktungsstrategien: auf Gemeindeebene, aber auch durch die Hotellerie und Gastronomie;
- Landwirte über die Funktion als Landschaftspfleger in das touristische Angebot einbinden, zB als Betreiber von Schausennereien. Ergänzend dazu können Käse und Butter vom Hochtannberg als Marke aufgebaut werden. Regionale Kooperation ist dabei erforderlich.
- Bäuerliche Strukturen werden erhalten. Angesprochen, da im Wirkungsbereich der Gemeinde, sind hier vor allem die baulichen Strukturen. Die landwirtschaftlichen Gebäude (Höfe, Städele) werden als Elemente der Schröckener Kulturlandschaft erhalten. Bauliche- und Nutzungsergänzungen, die der wirtschaftlichen Absicherung landwirtschaftlicher Betriebe dienen (zweites Standbein für Landwirte) werden, soweit mit den raumplanungsgesetzlichen Vorgaben und mit dem Ziel nach Erhalt der Ressource „Landschaft“ vereinbar, unterstützt. Diese Unterstützung schließt auch eine behutsame Flächenwidmung mit ein, die landwirtschaftliche Betriebsstandorte schützt.
- Konfliktpunkte zwischen Land- und Forstwirtschaft (inkl Jagdwirtschaft) und touristischer Nutzung, werden gemeinsam mit den Landwirten gelöst. Dazu zählt auch eine sensible Besucherlenkung (s.o.), die landwirtschaftliche Interessen mit berücksichtigt. Ansatzpunkte dafür sind:
 - Touristen abseits markierter Pisten und Wanderwege;
 - Druck auf unberührte Waldflächen durch Skiabfahrten, Skitourengeher; Schneeschuhwanderer, Abenteuerparks - neben der Schutz- und Erholungsfunktion wird auch die Nutzfunktion (Holzbringung) sichergestellt;
 - Störungen des Wildwechsels durch Tourismusaktionen.

6. Mobilität

Das Thema Mobilität wird in Schröcken gesamthaft gesehen und behandelt. Im Vordergrund steht dabei der Ausgleich zwischen den Mobilitätsbedürfnissen und Mobilitätswirkungen des Tourismus und den Zielen „Qualitätstourismus“ und „Aufenthaltsqualität“. Unter Berücksichtigung der „mobilen Bedürfnisse“ der Gäste werden Mobilitätskonzepte, die zur Verkehrsentlastung führen, gesucht. Schitouristische Entwicklungsstrategien und seilbahntechnische Konzepte, die auf eine Minimierung der Stellplatzanzahl, bzw auf eine effiziente Nutzung bestehender und zu errichtender Stellplatzkapazitäten hinauslaufen, sind dazu notwendig. Neben einer Hebung der Umwelt- und Aufenthaltsqualität steht auch die Kostenminimierung im Fokus derartiger Überlegungen. Konkret werden dazu folgende Ziele verfolgt:

- Für den in Schröcken nächtigenden Gast werden Alternativen zur Anreise mit dem Auto entwickelt. Grundsätzlich ist dabei davon auszugehen, dass die Beherbergungsbetriebe auf Eigengrund für Gästeparkplätze sorgen, es daher im Entscheidungsbereich der Hoteliers liegt, ob und inwieweit alternative Anreiseoptionen angeboten werden, und damit Flächen und Kosten für die Parkraumbereitstellung eingespart werden. Gemeinde und Tourismuswirtschaft können hier neue Wege andenken und aufzeigen. Eine Kooperation mit den Nachbargemeinden und der Region ist dabei unerlässlich.
- Bei der Errichtung, Situierung und Konzeptionierung von Parkplätzen wird das Ziel „Qualitätstourismus“ im Auge behalten. Keinesfalls dürfen Infrastrukturen für den Tagesgast die Aufenthaltsqualität für den in Schröcken nächtigenden Gast beeinträchtigen. Angesprochen ist damit vor allem die Entwicklung von Heimboden. Die Dorfbahn wird in diesem Zusammenhang als Zubringerbahn für die Aufenthaltsgäste in Schröcken konzipiert und dient nicht vorrangig dem Tagestourismus.
- Die Parkplatzkapazitäten in Heimboden werden auf dieses Ziel ausgerichtet. Parkflächen für Tagesgäste werden im Ortskern auch angesichts des beschränkten Flächenangebotes und der Herstellungs- und Betriebskosten nur in einem sehr beschränkten Maße vorgesehen: rd 80 Parkplätze im Dorf, davon rd 40 für die Dorfbahn, die zeitgleich mit der Dorfbahn errichtet werden sollen. Im Zwickel zwischen L200 und Güterweg Schröckbach ist dazu eine befestigte Parkfläche angedacht. Entwicklungsmaßnahmen darüber hinaus sind zu prüfen.
Die Parkfläche wird einfach befestigt und landschaftsgerecht gestaltet. Im Sinne eines auch aus ökologischer Sicht sinnvollen Baumassenausgleichs wird dazu Aushubmaterial vom Hotel Mohnenfluh bzw der Tiefgarage Mohnenfluh verwendet. Eine Abstimmung der Projekte ist damit auch aus dieser Sicht sinnvoll.

Hinweis:

Die Tagestouristen (mindestens 50% kommen aus dem Lechtal) werden auch in Zukunft den Parkplatz bei der Salober-Talstation benutzen. Hier stehen 40 Busparkplätze und 500 PKW-Parkplätze zur Verfügung

- Zusätzliche bewirtschaftete Parkflächen (Ziel rd 100 Stellplätze) werden in der Tiefgarage des Hotel Mohnenfluhs zur Verfügung stehen; für Anrainer, für die Skilifte, für andere Gastronomie und Gewerbebetriebe im Zentrum sowie für das Hotel Körbersee.
- Durch die Dorfbahn kann der Zubringerbus aus dem Dorf zum Salober entfallen, bzw kann dieser durch den Bus-Liniendienst (ÖPNV) abgedeckt werden.
- Um die Gäste aus den Parzellen zur Talstation der Dorfbahn zu bringen, bedarf es eines neuen Dorfbuskonzeptes, das eine ortsverträgliche Abwicklung des Busverkehrs (Anfahrt, Parkierung, Abfahrt) sicherstellt.
- Innerorts wird der Gast in Heimboden (touristischer Entwicklungsschwerpunkt) zukünftig zu Fuß unterwegs sein. Konzepte zur Entwicklung von Heimboden versuchen daher, für den Fußgänger (Gäste wie Einheimische) attraktive Lösungen zu finden. Damit wird ein Beitrag zur Schaffung eines attraktiven, lebendigen Ortskernes geschaffen. Erforderlich dazu ist eine Gesamtkonzeption über Grundstücksgrenzen hinweg und über Einzelprojekte hinaus (vgl Ausführungen in Kap 3.4).
- Der Dorfkern und seine Einrichtungen sollen für alle Gäste und Schröckener gut erreichbar sein, auch zur Zentrumsbelebung und als Grundlage für Betriebe im Dorf (Dienstleistungen, Handel). Entfernungsbedingt ist dies zu Fuß nicht möglich. Für den Gast attraktive Shuttle- oder Zubringersysteme werden erforderlich sein; dies gilt vorrangig auch für den Nächtigungsschwerpunkt Neßlegg.
- Die Schröckener Gäste können über die Dorfabfahrt entlang der alten Landesstraße und über eine Brücke direkt zur Dorfbahn-Talstation fahren. Hotelgäste der Parzelle Heimboden können auf der bereits bestehenden Skipiste am Heimboden direkt zu ihren Unterkünften gelangen (Ski In – Ski Out). Für Skifahrer, die von der Klemm ins Dorf abfahren, wird eine Zufahrtmöglichkeit aus dem Tobel zur Talstation Dorfbahn vorgesehen.

Anhang:
Dokumentation der Expertenworkshops

Entwicklung Schröcken

Workshops im Rahmen des REK Schröcken

Mittwoch, 9. Juni 2010, Vereinehaus Schröcken

Montag, 28. Juni 2010, Landhaus Bregenz

Dokumentation

Inhalt

Workshop 1: 9. Juni 2010, Schröcken	3
Situation, Ziele der Arbeitssitzung	3
Diskussionsergebnisse	3
Fakten.....	3
Herausforderungen.....	4
Lösungen.....	4
Bedenken.....	5
Ergänzende gemeinsame Erkenntnisse	5
Erste Sammlung von Kriterien für Trassen-/Variantenwahl	5
Entwicklungsfolge aus wirtschaftlicher Sicht.....	5
Nächste Schritte	5
Workshop 2: 28. Juni 2010, Bregenz	6
Situation, Ziele der Arbeitssitzung	6
REK: Offene Punkte und Status	6
Betten-Zahl und mögliche Entwicklungsgebiete	6
Naturjuwelle bzw. Weiße Zonen.....	6
Verkehrskonzept Bregenzerwald.....	7
Dorfbahn	7
Trassenführung Dorfbahn	7
Abstimmung zwischen verschiedenen Projekten	8
Parkplätze	8
Ergänzende Aspekte	8
Weiße Zonen in anderen Gemeinden	8
Restaurant in Bergstation der Dorfbahn - Zuständigkeit	8
Verbindung Lech-Schröcken	8
Straßenverbindung Lech-Warth	8
„Denkergruppe für den Raum“	8
Zusammenfassung	9
Anhang: Teilnehmerliste	10

Workshop 1: 9. Juni 2010, Schröcken

Situation, Ziele der Arbeitssitzung

Die Vorarbeiten am Räumlichen Entwicklungskonzept der Gemeinde Schröcken sind nahezu abgeschlossen. Zur Diskussion und Bearbeitung möglicher Lösungen nehmen

- Vertreter der Gemeinde Schröcken
- VertreterInnen verschiedener Abteilungen, Behörden und Institutionen,
- VertreterInnen der Lifte und
- weitere ExpertInnen

an diesem Workshop teil.

Die Zielsetzungen:

- 1) Abschließende Betrachtung des REK Schröcken
- 2) Diskussion und Fassen von Erkenntnissen, Impulsen und Ideen aus dem Prozess REK Schröcken für eine neue Planungskultur mit Gesamtbetrachtung des Raums

Diskussionsergebnisse

In einer Diskussion nach dem Prinzip der Bürgerräte (Dynamic Facilitation) tragen die TeilnehmerInnen Fakten, Herausforderungen, Lösungen und Bedenken zusammen und setzen sich damit auseinander.

Fakten

1. Hotel, Dorfbahn, Verbindung, Feriendorf = Gesamtkonzept
2. (Angespannte) wirtschaftliche Situation der Gemeinde und der Betriebe in der Gemeinde
3. Tourismus = einziges starkes Standbein, vor allem Wintertourismus
4. Entwicklungspotenzial v.a. in Nesslegg
5. Landschaft/Natur braucht Tourismus und umgekehrt
6. Verbindung für Überleben der Lifte und Gemeinde nötig; derzeit Abhängigkeit von Tagestourismus
7. Tragfähigkeit Landschaft = begrenzt
8. Positiv: Höhenlage Gebiet = Schneesicherheit
9. Sommer- und Wintertourismus nötig
10. Motivation der Bevölkerung

11. Kaum eine andere wirtschaftliche Entwicklung in der Gemeinde; eine der ärmsten Gemeinden Österreichs
12. Investorensuche schwer/ebenso die Finanzierung
13. Dorf wächst mit Projekten – z.T. auch mit Einheimischen
14. Langsame Trendwende: Junge bleiben wieder mehr
15. Rechtslage entwickelt sich zugunsten von Einfluss der Gemeinde
16. 250 Einwohner – 850 Betten (+ 700 gewünscht)
17. Natur = Wert
18. Liftintern – Querfinanzierung
19. Neue Nächtigungsgäste nötig
20. Falsche Zuordnung von Verantwortung – z.B. „guter/schlechter Verkehr“

Herausforderungen

1. Gesamtschau: System muss zusammen passen
2. Verschiedene Sichtweisen zusammenführen (Bild: „Ruderer und Zuschauer“)
3. Zeithorizont
4. Lösungen umsetzen
5. Gesamtkonzept sehen
6. Verkehr und Parkraum
7. Attraktives Ortsbild
8. Outdoor-Sport zuordnen
9. Sicherung Bestand – Gäste
10. Faire Interessenabwägung Eingriff/Nutzen >> Vertrauen >> Entscheidung (Wirtschaft, Natur, Technik)
11. Angebot für den Gast der Zukunft

Lösungen

1. Gesamtschau/nachhaltiges Planen
2. REK: Hotel-Grundlagen gegeben
3. Platz für Einheimische
4. Verträgliches Wachstum
5. Engere Zusammenarbeit Investoren – Gemeinde – Andere; gibt Sicherheit in Planung, Investition, Prozess; Konsens über Idee
6. Touristische Landschaftskammern – weiße Zonen – Zonierung, Grenzen
7. Beteiligte haben Verantwortung/Verpflichtung für den Ort – jeder für seinen Teil – Interessensvertreter und Behörden einbinden
8. Neue Wege für Kommunikation und Miteinander

Bedenken

- 1) Bedenken Landschaftschutz
- 2) Projekte geben kein Gesamtbild
- 3) Ungünstiges Verhältnis Einwohner – Betten
- 4) „sterbendes Dorf“
- 5) Haltbarkeit einer Langfrist-Planung
- 6) Angst vor Pleiten/Ausfällen
- 7) Ungleichbehandlung von Gebieten
- 8) Immer wieder neue Nachweise gefordert
- 9) Kalte Betten
- 10) Scheibchenweise Entwicklung
- 11) Nicht wegkommen von Einzelbetrachtungen

Ergänzende gemeinsame Erkenntnisse

Erste Sammlung von Kriterien für Trassen-/Variantenwahl

- Skitechnik
- Gemeindegebiet/Steuern
- Naturschutz/Landschaft
- Besucherlenkung
- Folgeinvestition/Folgeerscheinungen
- Zeithorizont
- Anbindung an Skigebiet
- Sommerbetrieb – Wirtschaftsfaktor
- Wunsch Gast: Gast entscheidet nach Pisten-Kilometer, will schnell zur Verbindungsbahn – und Wahl haben. Anbindung Nesslegg als Ski In?
- Qualität
- Wirtschaftlichkeit/Effizienz

Entwicklungsfolge aus wirtschaftlicher Sicht

1. Verbindung Lech – Schröcken
2. Realisierung Entwicklung Schröcken – Hotel, Dorfbahn usw.

Nächste Schritte

Variantenbewertung (Matrix mit Kriterien), Fassen „weißer Zonen“

1) Vorgespräch „Gruppe Lechtal“ über „weiße Zonen“

2) Workshop 2: Montag, 28.6.2010, 9 Uhr, Landhaus Bregenz
Teilnehmerkreis wie heute

Workshop 2: 28. Juni 2010, Bregenz

Situation, Ziele der Arbeitssitzung

Zur Vertiefung der Themen des ersten Workshops diskutieren und bearbeiten die TeilnehmerInnen (Liste siehe Anhang) die Schwerpunkt-Themen

- A) REK: offene Punkte, Status
- B) Trasse Dorfbahn und zusammenhängende Vorhaben

Die Zielsetzungen:

- 1) Abschließende Betrachtung des REK Schröcken
- 2) Weitere Schritte zu gemeinsamer Lösung für Dorfbahn und Umfeld

Lorenz Schmidt und Bgm. Herbert Schwarzmann führen in die Thematik ein.

Alois Mätzler gibt einen Überblick über die Ergebnisse des ersten Workshops.

REK: Offene Punkte und Status

Basis: Schreiben des Amtes der Vorarlberger Landesregierung an die Gemeinde Schröcken

Betten-Zahl und mögliche Entwicklungsgebiete

Schröcken hat derzeit 780 Betten, rund 300 davon sind in Nesslegg. Ziel ist, in Etappen auf 1.500 Betten zu kommen, ein Drittel davon in Nesslegg. Entwicklungsgebiete dafür sind im REK ausgewiesen. Eine regionale Ausweitung des Schigebietes würde neue Voraussetzungen schaffen.

Die Auslastung liegt derzeit im Winter bei 38%, im Sommer bei 17%.

Naturjuwele bzw. Weiße Zonen

Im Entwurf des REK wird vorbildlich auf wertvolle Natur- und Landschaftselemente eingegangen. Es werden Naturjuwele ausgewiesen, die in einer noch folgenden Abstimmung mit dem Amt der Vorarlberger Landesregierung teilweise in „Weiße Zonen“

überführt werden können. In solchen Zonen sind keine Aufstiegshilfen oder andere stärkere Eingriffe erwünscht, Wandern, die Lage im Schigebiet oder andere Tourismusnutzungen sind möglich.

Die Gemeinde Schröcken steht dieser Abstimmung positiv gegenüber, eine detaillierte Abgrenzung folgt mit dem Amt der Vorarlberger Landesregierung.

Verkehrskonzept Bregenzerwald

Mit dem eben verabschiedeten Verkehrskonzept Bregenzerwald sind die vorgesehenen Entwicklungen in Schröcken abgestimmt. Mögliche Maßnahmen sind Besucherlenkung durch Kennzeichnung an den Reiserouten, Limitierungen oder gestaffelte Anreisemodelle.

Derzeit werden die aktuellen Verkehrszahlen aus dem „Jahr 1 Mellau-Damüls“ von den Experten analysiert.

Dorfbahn

Wirtschaftliche Voraussetzung für die Dorfbahn und auch für andere große Investitionen ist die Verbindung Lech-Schröcken.

Trassenführung Dorfbahn

Im Vorfeld wurden acht Varianten geprüft, für Tal- (Trasse, Gebäude) und Bergstation (nicht regulierte Alpe als Grundbesitzer) gibt es enge Vorgaben. Die Anbindung von Nesslegg ist sowohl wirtschaftlich wie technisch sehr schwierig. Sie erfolgt daher auch künftig per Öffentlichem Nahverkehr bzw. über die Schipisten. Eine eigene Erschließungsbahn von Nesslegg ins Schigebiet ist nicht vorgesehen.

Für Schifahrer wäre eine höhere Bergstation von Vorteil, die Anbindung an das Wegenetz für Spaziergänger würde schlechter.

Die Vertreter der Lifte Schröcken und der Abteilung Naturschutz beim Amt der Vorarlberger Landesregierung prüfen in einem Gespräch, welche Auswirkungen eine entsprechende Änderung des bewilligten Projekts verfahrenstechnisch mit sich bringen würde.

Abstimmung zwischen verschiedenen Projekten

Hermann Kaufmann erläutert die grobe Studie zum Ortszentrum.
Zentrale Aussage: Heimboden sollte ein Gesamtkonzept sein.

Die verschiedenen Projektträger (Lift, Hotel, Gemeinde) sind in kontinuierlicher Abstimmung miteinander.

Parkplätze

Im aktuellen Dorfbahn-Projekt sind keine Parkplätze ausgewiesen.
Die Gemeinde plant aber parallel zu diesem Projekt die Errichtung von fünfzig bis achtzig öffentlichen Parkplätzen im nahen Umfeld für Tagesgäste im Sommer und Winter.

Im Hotel-Projekt sind Parkplätze vorgesehen.

Ergänzende Aspekte

Weiße Zonen in anderen Gemeinden

Das Amt der Vorarlberger Landesregierung ist mit verschiedenen Gemeinden im Zusammenhang mit den „Weißten Zonen“ im Gespräch. Im Umfeld von Schröcken werden Warth, Damüls und Lech mit einbezogen.

Restaurant in Bergstation der Dorfbahn - Zuständigkeit

Über die Zuständigkeit der Baubehörde für das in der Bergstation der Dorfbahn vorgesehene Restaurant erfolgen amtsinterne Klärungen (Lorenz Schmidt).

Verbindung Lech-Schröcken

Am 1. Juli 2010 findet die Sommerbegehung statt.

Straßenverbindung Lech-Warth

Sollte die Liftverbindung Schröcken-Lech nicht kommen, steigt der Druck auf eine wintersichere Straßenverbindung Lech-Warth mit aufwändiger Verbauung und dem Wunsch nach Ortsumfahrung Lech. Hier ist die Interessenslage derzeit differenziert.

„Denkergruppe für den Raum“

Interessen, Wirtschafts-, Frei- oder Naturräume gehen über Gemeindegrenzen hinaus.

Für die Arbeit an strategischen Zielen des Raumes, für gemeinsame Überlegungen unabhängig von Tagesprojekten oder die Abstimmung der REKs von Nachbargemeinden wird die Einrichtung einer „Denkergruppe“ ins Auge gefasst.

Zusammenfassung

In seiner Zusammenfassung holt Lorenz Schmidt fest, dass aus seiner Sicht das REK Schröcken nach den heutigen Konkretisierungen beschlussreif ist. Insgesamt ist es in den beiden Workshops gelungen, die Gesprächskultur zwischen den unterschiedlichen Interessensträgern zu verbessern.

Bgm. Herbert Schwarzmann bedankt sich für die engagierte Diskussion und die Arbeit am REK. Sein Wunsch: Auch in Zukunft soll die Balance zwischen dem Erhalt wertvoller Naturräume und wirtschaftlichen Notwendigkeiten gemeinsam gefunden werden.

Andelsbuch, im Juli 2010

Anhang: Teilnehmerliste

Anwesenheitsliste

Betreff: REK Schröcken
Ort: Zi 529

Datum / Zeit: 28.06.2010, 9.00 Uhr

Name	Vorname	Funktion / Stelle	Email-Adresse	Unterschrift
SCHMIDT	LORENZ	Vla RAUMPL	lorenz.schmidt@vorarlberg.at	
KOPF	Martina	Vla Raumpl.	martina.kopf@vorarlberg.at	
MATELECZ	Alois	Improver	am@myrowe.at	
ZIMMERMANN	Jörg	Aut. d. Ullay Aut Vla	joerg.zimmermann@vorarlberg.at	
KATZLER	Christian	- " - / Vlc	christian.katzler@vorarlberg.at	
SIMMA Armat	Otmar	Agg Melmm/leh	otmar.simma@vorarlberg.at	
SCHRAHM John	John	Eipentinnen u. Jugend	john.schramm@gama.at	
HICK	Hiljan	Mit. IVe	mit.jem.hick@vorarlberg.at	
Bösch	Reinhard	- u -	reinhard.boesch@vorarlberg.at	
LINS	Katherine	NSA	katherine.lins@naturclub-schroeken.at	
NIEDERL	Hilfried	ASV B4 Bregenz	hilfried.niederl@vorarlberg.at	
Pfeffkorn Theus	Christoph Riet	Schlifflebach Bevater	pfeffkorn.christoph@schroeken.at riet@theusch	

Anwesenheitsliste

Betreff: REK Schröcken
Ort: Zi 529

Datum / Zeit: 28.06.2010, 9.00 Uhr

Name	Vorname	Funktion / Stelle	Email-Adresse	Unterschrift
WIETHÜCHTER	Klaus	Schliffle Schröcken	WIETHUECHTER.KLAUS@SNOWWORLD.NET	
Schwarzmann	Kerhat	Bgm. Schröcken	kgm@schroeken.at	
SCHWARZMANN	STEFAN	Gvordstand	gemeind@schroeken.at	
SALZMANN	Gei	Stadtmand	gei.salzmann@amst	
Kaufmann	Hermann	RECH	hkaufmann@hermann-kaufmann.at	
MANHART	Michael	Schliffle Loch	manhart.michael@schroeken.at	